

Bundes-Monopol : (Stimmungsbild)

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **5 (1879)**

Heft 33

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-424278>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ich bin der düstler Schreier
Und melde mich auch noch an,
Als einer der besten Bieter
Für die zu versteigernde Bahn.

Ich wäre ein guter Direktor,
Ein trefflicher Chef dem Betrieb,
Und kann ich das Publikum schänden,
So ist es mir wirklich sehr lieb.

Daneben bin ich bescheiden,
Nehm' Tantième trotz großem Lohn,
Und schaffe tagüber sehr wenig
Und spiele den feinen Baron.



— Bundes-Monopol. —
(Stimmungsbitd.)

Gründer: Für den Bund, aber gegen das Monopol.
Kantoneser: Für das Monopol, aber gegen den Bund.
Zpig: Gegen den Bund, gegen das Monopol und für die
Wucherfreiheit.

Wie einer jüngst in Basel gehaltenen feurigen Schützenrede
nachher zu Hause Folge geleistet wird.

Schluß der Rede.

... und ich ergreife daher den Becher und mein Hoch
gilt der acht republikanischen, alle lieben Eidgenossen umfassenden, un-
erschmälernten und unverbrüchlichen Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit!
Sie lebe hoch! hoch! und dreimal hoch!!!

(Drei Tage nach dem Feste.)

Ein Schütze.

Wie goht's, mi läbe Schützebruder? Bist wieder heimcho? Wottist so
guet si und mer e wengli Züür geh vo diner Zigaare? Und wenn de mer
bis morn ä Züüsliber libe würdist gege Bürgschaft, thäts mi sehr freue!

Schützenredner (zornig).

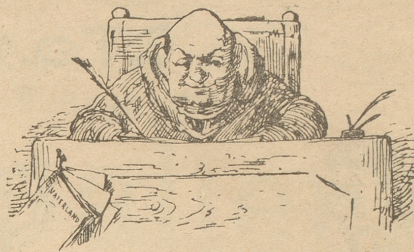
Du nimmst d'r wohl viel Freiheit usse, du Grobian, der dä bist!
Wer het der erlaubt mich z'duze? Mir hend, so viel i weiß, nie mitmand
Säu ghüetet!! Uebrigens wüsst wüsse, daß ich der Fabrikant X bi und
du ä Barälümmel, dem i gäga drufachi Bürgschaft fei Züüsliber vorstredti!
Paß di zum Tüfel!!!

Schützenbruder.

Zä so! bitt' um Verzeibig, Herr Fabrikant! I ha mi halt leider uf
Ihri Freiheits-, Gleichheits- und Brüderlichkeitsred' verlooh,
wo Sie z'Basel auf der große Rednerbühni ghalte hend. Nüt für uget,
Herr Fabrikant X! Me cha si eppe-n-emol trügä!

Gehe nach Oesterreich, mein Sohn, dort bist Du sicher; denn man stiehlt
in Cis- und Transleithanien und wenn man genug hat, zieht man sich in's
Privatleben zurück. Wirst Du gehen an die Börse dort und wirst Du
schreien: „Mir zu handeln? Kaufe Kredit, Lombarden, Rumänen!“ Werden
kommen unsere Leut' zu Dir und werden sagen: „Jakobleben — was ver-
birbst Du uns das Geschäft? Geh' heim, hier haste fünfhundert Gulden.“
Wirst Du fordern und bekommen tausend Gulden und wirst lachen in Deine
Faust und wirst reisen mit die Mamma wieder nach Hause, wo man ist viel
zivilisierter und läßt laufen den armen Juden, wenn er verdienen will die
ehrliehen Moneten der andern Staatsbürger.

Denn, mein Sohn, der erste republikanische Grundsatz ist die Gleichheit
und darum kann Dir jedes Mittel gleich sein, wenn Du kannst verdienen
dabei. Und wenn sie kommen zu Dir, die Armen und Bedrängten, so
erheitere sie mit Erzählungen von Deinen Reisen, daß Du hast gesprochen
mit Gambetta, mit die Viktoria und Bismarck, und daß Dir hat auf die Achsel
geklopft der Kaiser Franz und gesagt: „Jakobleben, was für ein Unglück,
daß Du nicht bist geboren als Baron!“ Werden sie zuhören, die dummen
Laffen und werden sie nicht merken, daß Du schneidest ihnen beide Ohren
ab, denn wisse, mein Sohn, gegen Dummheit kämpfen Götter selbst vergebens,
darum sollst Du sie nicht bekämpfen, sondern benutzen! Haste gesehn!



Mossjö Weck-Reynold, conseiller fetter-aal in spé à Frip-bourg!

Vous-affé tout affé réésong queue fous affé pris le mot
au tablier tu grang conseil pour debout tenir fotter princip:
Les proh-fesseurs des éochles plus hautes doivent appardenir
à la boudique cléricalé; tout doit éhtre ékel-clesiasch-tik
jusqu'au Pédelle et jusqu'à la servante académique des vasches,
qui doit éhtre une Nonne.

Votre aff-ék-zionné serwidder

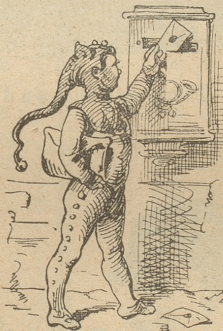
Stanis-pou.

— Aus dem Sängereleben. —

Zürcherfänger. „Nein, aber das muß ich sagen, eine schönere Sängere-
fahrt als nach Schwanden habe ich noch nie mit-
gemacht. Noch nie habe ich so viel auf einmal gesehen.“
Glarnerfänger. „Sehr schmeichelhaft! Aber wie so denn?“
Zürcherfänger. „Ja, siehst Du, jetzt habe ich Glarus vor und nach
dem Brande gesehen und war doch noch niemals da!“

Weitern Text siehe in der Annoncen-Beilage.

— Briefkasten der Redaktion. —



Spatz. Die Kur scheint ihre Wirkung
gethan zu haben; hoffentlich wird die
„Schulmeister-Attitüde“ nicht zu rasch wie-
der schädlich werden. — Jobs. Seit einiger
Zeit etwas aus unserm Ton gekommen. —
R. i. B. Man verlangt von gewissen Bahn-
angestellten, daß sie deutsch und französisch
sprechen können; wie macht sich's dann aber,
wenn sie so schreiben: „Weill ich am 29.
die sache nich mündlich mitteilen können
so mus ich es Schriftlich's machen. wie
„Sie wohl wissen das in W. nicht möglich
ist in der nähbe von der Station ein
Koschie zu Mitten ist. Unsere Direktion
„hat in W. ein großes Maschinen Kemeisen
„und sind zwei Zimmer agefaholen, Aber
„nicht wonbar so möchte ich Sie unjere
„Direktion ersuchen mir dieses Koschie
„Wohnbar machen zu laien. Achtung:-Vollst
„Gruß.“ — Igs. Wie wir aus sicherer

Quelle vernehmen, haben die Turner von Burgdorf und die Schützen von
Madretsch beschlossen, im Laufe des nächsten Monats, wegen der mangelhaften
elektrischen Beleuchtung der Festplätze beim Turn- und Schützenfeste, ein
„Sektions-Wettfluchen“ zu veranstalten. Der „heilige Stuhl“ soll als Kampf-
richter engagirt sein. Melden Sie sich gefälligst, ein erster Preis ist Ihnen
sicher. — Lerche. Möglich, aber es gefiel. Alle ander Mal vorn ein Bild,
wer hat das noch nicht bemerkt? Fehlt dieses, dann können wir auch mehr
Stoff unterbringen. — K. i. S. G. Vielleicht das Zweite. — Gl. i. G. Sehr
gut; es sollen aber deren Etliche gewesen sein. — J. H. i. L. Wir müssen
das gelegentlich zu verwerthen suchen; für sich, riecht die Sache etwas zu hart.
— Draguner. Herzlichsten Dank von der ganzen Dreifaltigkeit. „Und die
Moral von der Gesicht: Vergiß in deinem Leben nicht, daß man, trotz aller
Sympathie, das Tüpflein machen muß auf's Z!“ — Zur Kinohölle!! — Peter.
Nichts erhalten? — R. S. i. Z. Es kann uns ja nur freuen, wenn
es wahr ist, was die „St. G. Ztg.“ mittheilt, daß die Schweizerische
Prediger-Gesellschaft letzter Tage in Neuenburg versammelt war. —
D. i. R. Die Prophetenstadt Brugg veröffentlichen im „Hausfreund“ folgende
Publikation: „Zum Baden in der hiesigen Badanstalt hat der Gemeinderath
für weibliche Diensthöten die besondere Zeit von 2 bis 4 Uhr Nach-
mittags festgelegt.“ Wam erlaubt denn dieser „Gemeinderath“ für weibliche
Diensthöten den Meißerinnen zu baden? Oder welche Vorschriftenmagregeln
sind getroffen, wenn sich hie und da solche einschleichen? Oder werden dieselben
etwa erst im Verein mit dem „Gemeinderath“ für männliche Diensthöten“ fest-
gesetzt? Oder sind da überhaupt ganz besondere Kennzeichen? Oder sind die
Diensthöten in Brugg eine Kaste? Sie fragen mehr, als wir zu beantworten
vermögen. — Dr. Seifensieder. Wenn Sie als Bieter der Steigerung der
Nationalbahn bewohnen wollen, müssen Sie die Million in Briefmarken doch
deponiren, auch wenn Ihre Kaffeemühle „verbeit“ ist. — P. i. E. Das Vater-
land muß größer sein, dachte der Männerchor Engge und lud ein zur Fahrt
an's „internationale“ Sängerefest in Schwanden. — Verschiedenen:
Anonymes wird nicht berücksichtigt.

Siezu eine Annoncen-Beilage.